

Das hieß recht: Undank ist der Welt Lohn. Dieß Beyispiel von Undank wird blos erzählt, um nicht darüber zu stuzen, wenn es dir, liebes Kind, einst auch so ergehen sollte. Es giebt dergleichen nur wenige, und gesetzt es begegnete dir das, so suche den Lohn in dir selbst.

### Wie gewonnen so zerronnen.

Jeder Mensch möchte gerne zu etwas kommen, wie man im gemeinen Leben zu reden pflegt. Nur Schade, daß es viele verkehrt anfangen. Der beste Erwerb ist der, den man sich durch Fleiß, Sparsamkeit und Redlichkeit verschafft. Aller andere Gewinnst verfliehet oft eben so geschwind, als er gekommen ist, oder wie das Sprichwort sagt: Wie gewonnen so zerronnen.

Christoph Gassel spielte schon in seiner Jugend vor sein Leben gern Würfel, und Kartenblätter konnten ihn mehr vergnügen, als andere Knaben ein gutes Buch oder ein schöner Lebkuchenstock, oder ein hübsches Bildchen. Wenn er ausgehen mußte, so konnte man sicher darauf rechnen, daß er mit einem andern Knaben ein Spiel um Geld machte, es mochte seyn, was es für eins wollte. Dadurch gewöhnte er sich denn so an das Spiel, daß er in seinen ältern Jahren gar nicht leben konnte, wenn er nicht Karten sah oder Spiel-

ge.



gesellschaft antraf. Die erste halbe Stunde hielt er es in der Gesellschaft noch aus und gab zuweilen sein Wort auch mit ins Gespräch, aber nachher lief er in der Stube herum, als wenn er kein gutes Gewissen hätte, und vor Angst nicht bleiben könnte. So wie aber der Spieltisch zurechte gesetzt wurde, so heiterte sich auch sein Gesicht auf.

Er saß oft ganze Stunden alleine, mischte vor sich die Karten und nahm eben so vielen Antheil an Gewinn und Verlust, den er sich einbildete, als wenn er wirklich im Spielen begriffen wäre. Alle Groschen die er ersparen konnte, setzte er in Lotterien und Lotos. Den Tag, wo die Ziehung war, brachte er meist müßig zu, weil seine Gedanken immer auf das große Loos gerichtet waren.

Endlich glückte es ihm denn wirklich einmal, daß er einen ansehnlichen Gewinnst erhielt. Nun war ihm alles in der Welt zu verächtlich und zu klein. Er kleidete sich prächtig, machte alle Lustparthien mit, die müßige Menschen gedenken, und lebte in einem solchen Taumel fort, daß er erst daran dachte, eine andere Lebensart zu erwählen, da schon fast alles wieder fort war. Er wollte sich zwar wieder durchs Spiel und durch die Lotterien helfen, aber sein Glücksstern hatte ihn verlassen.

Arbeit, die er sonst auch nicht sonderlich liebte, war ihm sehr verdrießlich, da er sie nun ganz verlernt hatte. Er verlor nach und  
nach



nach sein wenigcs Geld, das ihm noch übrig geblieben war, ohngeachtet er kein ehrlicher Spieler war, und kam so weit herunter, daß er in öffentlichen Häusern den Aufwärter machte, um nur das Leben davon zu bringen. Aber in seinem Alter hörte auch das auf, und er mußte zuletzt den weisen Stab ergreifen, das heißt, er mußte betteln gehen.

Vater, sagte der kleine Jakob, der diese Geschichte mit anhörte, und ganz roth dabey wurde, weil er auch gern spielte, Vater! wer wird es denn aber so einfältig machen, wie der Christoph Gafel. Ich hätte das Geld ganz anders anwenden wollen. Ich hätte mir wollen ein Gut kaufen, und das hätte ich mir wollen recht benutzen.

Das denkst du, lieber Jakob, antwortete der Vater. Allein du verstehst das noch nicht recht. Die mehresten Menschen die durch Spielen oder andere glückliche Zufälle reich werden, werden gar bald wieder arm, weil sie nicht wissen, wie sauer es sich der fleißige Mann werden lassen muß, ehe er was zurücke legen kann. Ueberdem kann das Geld, das man sich durch das Spielen erwirbt, keinen Segen bringen; weil es immer ein Diebstahl bleibt, man mag es auch beschönigen, wie man will. Ich weiß du spielst auch gerne um Geld, aber wenn du mir als deinem guten Vater, der es gewiß mit dir redlich meint, folgen willst, so unterdrücke ja diese Neigung,  
die



die dich auch elend und unglücklich machen wird. Ueberdem kannst du in der Zeit, wo du spielst, was nützlicheres erlernen, und dich zu einem guten und brauchbaren Bürger bilden. Die Erfahrung lehrt uns, daß alle Spieler von Profession, elende und unglückliche Menschen sind.

Es kostete dem kleinen Jakob lange Zeit und viele Mühe, seine Neigung zu bekämpfen, aber er besiegte sie doch. Es gieng ihm auch in der Welt nicht übel.

Unter zwey Uebeln muß man das kleinste wählen.

Das kleine Friederikchen war krank. Es klagte und winselte außerordentlich, und doch wollte es von keiner Arzney etwas wissen. Kind! hub die Mutter an, wenn es dir besser werden soll, so muß du da die Tropfen einnehmen. Wähle! du mußt dich hier im Bette noch länger quälen, und kannst wohl endlich gar sterben, oder du mußt einnehmen? Ach! antwortete es, ich mag nicht sterben, aber die Tropfen schmecken doch auch gar zu bitter, so bitter wie der Tod.

„ Du bist ein einfältiges Kind! Du möchtest nicht gerne sterben, und auch nicht einnehmen. Unter zwey Uebeln mußt du eines erwählen, das größere, oder das kleinere. Das bißchen Uebelschmecken vergeht bald wie der.